Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 132. **Freitag, den 8. Juni 1906.** 38. Jahrgang

Interessantes vom Berliner Kommunalfreisinn

Gegen zwei führende Persönlichkeiten der Berliner kommunalen Welt erheben sich gewitterschwangere Wolken.

Im Börsenteil der „Welt am Montag" wird die Gründungsgeschichte der „Allg. Bodenaktiengesellschaft" bloßgelegt. Das Uebernahmekonsortium hat danach binnen ganz wenigen Tagen sich einen Zwischengewinn von fast zwei Millionen Mark sichergestellt. Zu diesem Konsortium gehörte Herr Dr. Gerschel, der neue freisinnige Abgeordnte. Die „Berliner Ztg." hat öffentlich behauptet, ohne bisher unseres Wissens Lügen gestraft zu werden, daß Herr Gerschel vor allem es sei, der heute die freisinnige Volkspartei finanziere. Sollte es tatsächlich wahr sein, daß die Freisinnige Volkspartei das Geld, mit dem sie ihre Wahlkämpfe führt, zum erheblichen Teile einem Herrn verdankt, der sich in erfolgreichen Terrainspekulationen hervortut? Die „Freie Deutsche Presse" wird nicht umhin können, sich zu diesem Falle zu äußern.

Noch schwerer sind die Vorwürfe, die Ludwig Eschwege in der „Deutschen Volksstimme" gegen Herrn Kämpf, einen der Wortführer im Kampfe gegen die Zuwachssteuer, erhebt. Er beginnt:

„Herr Johannes Kämpf, Stadtrat a. D., Mitglied des Reichstags, Stadtverordneter, Präsident der Aeltesten der Kaufmannschaft, Vorsitzender des Kuratoriums der Unterrichtsbeten Berliner Handelshochschule, 2. Vorsitzender des Ehrengerichts der Berliner Börse, Mitglied des Zentralausschusses der Reichsbank, ist ein Mann, der das Vertrauen und die Verehrung seiner Mitbürger in reichem Maße genießt. Seine vielseitige geschäftliche Tätigkeit — er ist u. a. in einem Dutzend Aktiengesellschaften Aufsichtsratsmitglied — hindert ihn nicht, eine umfassende Wirksamkeit im Parlament und in der Berliner Stadtverordnetenversammlung zu entfalten. In seiner letzteren Eigenschaft hat er soeben anläßlich der Beratung des Magistratsantrags auf Einführung einer Zuwachssteuer in Berlin eine Rede gehalten, welche mit den Worten schloß: „Im Interesse von Handel und Gewerbe bin ich der Meinung, daß die Wertzuwachssteuer abgelehnt werden muß."

Der Redner demonstrierte die Ungerechtigkeit der Zuwachssteuer u. a. an einer Terraingesellschaft, der er selbst nahe stände. Um seine Qualifikation als Sachverständiger zu beweisen, wäre es vielleicht richtiger gewesen, die Versamlung davon zu unterrichten, daß er in Wirklichkeit Gründer und Vorsitzender von drei großen Berliner Terraingesellschaften, sowie Aufsichtsratsmitglied von mehreren großen Banken ist, die sich in hervorragendem Maße an Terrainspekulationen beteiligen. Inwieweit er noch privatim in Terrains spekuliert, entzieht sich unserer Kenntnis.

Im weiteren Verlaufe des Artikels wird dann darauf hingewiesen, daß der von Herrn Kämpf soeben erstattete Bericht der Boden-Aktiengesellschaft Berlin-Nord hervorhebt, diese Gesellschaft entwickele sich infolge der großen städtischen Bauten dort sehr glänzend und heißt es dann mit sehr bitteren Worten:

Wer bezweifelt noch die Vielseitigkeit des Herrn Kämpf! Als Geschäftsmann gründet er Terraingesellschaften, wobei ihm die Kenntnis der städtischen Pläne wertvolle Dienste leistet. Alsdann bewilligt er in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter Schulbauten, Krankenhäuser, Brücken, Unterpflasterbahnen, Parkanlagen und die Verlegung der städtischen Abdeckerei. Die Gemeinde Berlin kommt durch die zahlreichen Bewilligungen in Etatsschwierigkeiten. In ihrer Not bittet sie um einen bescheidenen Anteil an dem Wertzuwachs, der mit dem Gelde der städtischen Steuerzahler erzielt wurde. In seiner Eigenschaft als Stadtverordneter protestiert Herr Kämpf gegen diese Beteiligung und in seiner Eigenschaft als Präsident der Aeltesten der Kaufmannschaft erstattet er dem Berliner Magistrat ein sachverständiges Gutachten, das sich im Namen der Berliner Gewerbetreibenden scharf gegen die Steuer ausspricht. In seiner Eigenschaft als Parzellenverkäufer endlich fordert er den Berliner Gewerbetreibenden, die zu ihm kommen, um für produktive Zwecke Terrains zu erwerben, den Wertzuwachs ab, der von diesen bereits einmal in der Gestalt von städtischen Steuern bezahlt worden ist.

Haben wir wirklich das Recht, auf die amerikanische Korruption herabzublicken und über jene Senatoren den Stab zu brechen, die sich Volksvertreter nennen, während sie in Wirklichkeit die Angestellten der großen Trusts sind? Bewilligen wir meinetwegen Herrn Kämpf die Gutgläubigkeit, als er die Besteuerung der Terraingesellschaft zu hintertreiben suchte. Dann bleibt auf ihm noch immer der Vorwurf der groben politischen Unanständikeit haften."

Eine magistratsoffiziöse Korrespondenz, die soeben verschickt wird, hat die Naivität, mit einigen Redensarten und mit der Drohung, nun werde die Wertzuwachssteuer vermutlich abgelehnt werden, diesen Angriff abzutun. Dazu sind die gemachten Vorwürfe denn doch zu schwer, dazu ist die allerseits anerkannte Sachkenntnis von Ludwig Eschwege zu groß. Herr Kämpf wird, wenn er weiter im öffentlichen Leben verbleiben will, eine gerichtliche Klarstellung herbeiführen müssen.

Es ist, wie man auch zu der Anklage im einzelnen stehen mag, zweifelsohne ein starkes öffentliches Interesse, daß einmal gerichtlich in die verborgenen Tiefen der Berliner Terrainspkulaton hineingeleuchtet wird. („Das Reich.")

Politische Uebersicht.

Die Telegramme der Dreibund-Fürsten.

Wien, 7. Juni. Das Telegramm der beiden Kaiser und die Antwort des Königs von Italien machten hier den tiefsten Eindruck, der jedoch zunächst in der Wiener Presse keinen umfassenden Ausdruck findet, weil die Meldung erst in später Nacht bekannt wurde. Die Neue Freie Presse nennt den Telegrammaustausch ein sehr großes und namentlich für Oesterreich-Ungarn geradezu befreiendes Ereignis. Die italienischen Staatsmänner hätten sich überzeugt, daß Klarheit zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, zwischen Deutschland und Italien, zwischen dem Dreibund und Italien unvermeidlich geworden sei, wenn der Mangel an Gewißheit nicht dem Frieden selbst gefährlich werden sollte.

Eindringen der Polen in Pommern.

— **Stettin,** 7. Juni. Das Rittergut Neuwitte im Kreise Bütow ist von seinem bisherigen Besitzer an die Polnische Landesbank in Pommern für 189 000 Mark verkauft worden. Dies Rittergut ist das erste pom-

---

Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Czartorski. 56

Franz Josef war während dieser Betrachtung ans Fenster getreten und blickte träumerisch über die weite, winterliche Gartenstrecke hin. Plötzlich überkam ihn ein Gefühl grenzenloser Vereinsamung, ein heftiges Verlangen nach einer frischen, fröhlichen Menschenstimme, und das allzeit heitere Bild der Gutsfrau von Ulmenau tauchte vor seinem inneren Auge auf.

Bianka Stablewski war so wunschlos, so selbstgenügsam und unverwundbar, das machte sie so gleichmäßig liebenswürdig; sie stand den ihn berührenden Ereignissen wissend und teilnehmend, aber innerlich unbeteiligt gegenüber, und gerade das letztere würde ihm wohltun in dieser schmerzlichen Gefühlskrise.

Er ließ den Jagdwagen bereit machen und fuhr nach Ulmenau. Eigentlich fühlte er sich geistig und körperlich recht müde und ruhebedürftig, aber er wußte, daß sich die Ruhe im sofortigen Anschluß an die verschiedenen, erregenden Gespräche dieses Morgens nicht einstellen würde.

In Ulmenau hieß es, die gnädige Frau sei abwesend, werde aber der nahen Speisestunde wegen bald zurückerwartet.

Franz Josef beschloß zu warten. In Biankas behaglichem Wohngemach, in diesem anmutenden, ihn durch fremde Möbel und Bilder zerstreuenden Raume fühlte er sich ruhiger als im eigenen Hause, wo jeder Platz von durchlittenen Schmerzen und Kämpfen sprach. Hier im Zimmer Biankas verriet sich auch überall das Vorhandensein einer gebildeten Frau, und gerade dafür war Franz Josef so empfänglich!

Mit wirklichem Vergnügen konstatierte er, wie geschmackvoll und zweckentsprechend dieser dem häuslichen Behagen gewidmete Raum eingerichtet war. Dabei atmete er frisches, geistiges Leben aus.

Auf dem geöffneten Flügel lagen aufgeschlagene Notenblätter, auf dem Schreibtisch zeugte das neben neuen Zeitungen liegende Papiermesser von kürzlicher Benutzung, und auf dem in einer durch eine gut gepflegte Efeulaube gebildeten Fensternische stehenden Nähtisch lag ein offenes Buch und eine unvollendete Handarbeit, über deren Art und Zweck er sich, da er ein Mann war, natürlich nicht klar werden konnte, die ihn aber dennoch als etwas spezifisch Weibliches an der selbstbewußten, keineswegs weiblichen Natur Biankas doppelt anzog.

Er trat ans Fenster, das auf den großen, gutgehaltenen Hof hinausging. Und gerade in diesem Augenblick fuhr der Wagen der Gutsfrau zum südlichen der beiden Tore herein. Zwei Damen saßen darin Bianka Stablewski stieg zuerst aus, ihr folgte eine schlankere Gestalt in anschließendem, kleidsamen Pelzmantel.

„Mir scheint, das ist Komtesse Gerstmann, die Samariterin," dachte Ehrenbreit und öffnete das Fenster, an dem er stand, um die beiden besser beobachten zu können.

Ein Diener trat der Herrin soeben entgegen; offenbar meldete er den ihrer harrenden Gast.

„Wie angenehm! Graf Ehrenbreit kann mit uns speisen!" sagte Frau von Stablewski zu ihrer Begleiterin, und ein sonderbar warmes Gefühl zog in sein Herz, als er wieder die sanfte, ernste Stimme vernahm, deren er sich vom Krankenbette Liskas her nur zu wohl erinnerte.

„Glaubst Du, daß es ihm darum zu tun ist, Bianka? Wird er nicht die Einsamkeit vorziehen und uns für zudringlich halten?"

„Das werden wir gleich sehen, Kind. Es steht ihm frei, anzunehmen oder abzulehnen."

Heloise fühlte sich eigentümlich bewegt, als der Mann, mit dessen Person und Schicksal sie sich insgeheim schon so lange, so intensiv beschäftigt, ihr nun durch die Freundin in aller Form vorgestellt wurde. Der Anblick seines blassen Gesichts, aus dem die Erfahrungen der jüngsten Zeit den blasierten, kalt-ironischen Zug, der ihr als des Bildes einziger Schönheitsfehler erschienen war, vollkommen ausgelöscht hatten, sprach so lebhaft zu ihrem Herzen, daß das warme, echt weibliche Mitgefühl die Befangenheit bedeutend überwog.

„Ich ahnte nicht, daß ich Sie hier treffen würde, Graf Ehrenbreit, doch ist es mir angenehm, da wir mit günstiger Kunde kommen," sagte sie mit ihrem sanften, lieblichen Lächeln. „Liska schlummert, es ist beinahe zweifellos, der Genesung entgegen!"

„Ich danke Ihnen, Komtesse! Das ist das beste, was Sie mir sagen konnten; es lautet auch für mich wie ein Segensspruch, wie ein tröstliches Zukunftsorakel zugleich!"

„Belohnen Sie uns für unsere guten Nachrichten, indem Sie unser stilles Mittagsmahl teilen, Graf," sagte Bianka Stablewski. Und zu Heloises größtem Erstaunen nahm Ehrenbreit die so zwanglos ausgesprochene Einladung mit gleicher Zwanglosigkeit an. Und das hübsche, kleine tadellos arrangierte Diner verlief in sehr angenehmer Weise.

Die drei Teilnehmer vermieden es wie in still schweigendem Uebereinkommen, irgend ein die Sorgen und Unruhen der jüngsten Zeit auch nur streifendes Thema anzuschlagen. Wohl legte ihnen das einen gewissen Zwang auf, aber dieser Zwang war ein wohltätiger. Ehrenbreit fühlte sich belebt und erfrischt, als endlich ans Abschiednehmen gedacht werden mußte. Erst im Scheidemoment spielte er wieder auf das gemeinsam Durchlebte an. „Beten Sie! Ich kenne Ihr Gebet und glaube an die Macht desselben."

Es schwebte eine Frage auf ihren Lippen, aber sie sprach sie nicht aus. „Auch ich verlasse Rembrow in kürzester Frist," entgegnete sie nur, „werde jedoch überall und immer für diejenigen beten, denen das Geschick mich in dieser seltsamen Zeit nahegeführt hat. Erfahrungen und Empfindungen wie die, welche die letzten Monde mir brachten, sterben niemals in der Erinnerung, dessen bin ich gewiß."

Ihre Stimme klang sehr ruhig, aber es vibrierten dennoch echte Herzensakzente darin, die in der Brust Ehrenbreits ein lebhaftes Echo fanden. Ohne ein weiteres Wort, mit herzlichem Blick und warmem Händedruck schieden sie von einander in dieser winterlichen Stunde, beide wie verwandelt, froh und traurig zugleich, gleichsam in Ketten geschlagen durch einen neuen, rätselhaften Zauber.

* * *

Im Zwielicht des folgenden Tages war es, wo Graf Ehrenbreit das Gärtnershaus wieder betrat. Herr Steinert war der erste, der ihm entgegenkam. Er befand sich offenbar in sehr schlechter Laune. „Mit meiner Tochter geht es besser, wie der Herr Doktor meint," entgegnete er auf die teilnehmende Frage des Grafen, „sie schläft sich gesund. Aber da sind andere Dinge, die mich beschäftigen und bekümmern, die ich mit dem Herrn Grafen besprechen möchte. Der Herr Baron war diesen Morgen hier und sagte mir vieles, was ich . . nun, was ich nicht glauben will und kann!"

„Sie werden es aber dennoch glauben müssen," sagte Graf Ehrenbreit ernst. „Es ist so, Steinert, daß wir beide, Baron von Ruck und ich, einen Teil unserer Pläne mit Liska als unausführbar erkannt und infolge dessen aufgegeben haben." 138,20

mersche Gut, das in den Besitz der Polnischen Länderbank übergeht.

Deutschland und die englischen Abrüstungsvorschläge.

Die von London aus in letzter Zeit wieder angeregte Frage einer internationalen Herabsetzung der Flottenrüstungen ist bisher noch nicht zum Gegenstand einer amtlichen Anfrage gemacht worden, auch sind, wie die „Köln. Ztg." schreibt, einstweilen noch von keiner Seite wirklich brauchbare und praktische Vorschläge hervorgetreten. Das rheinische Blatt äußert sich dann in einem zweifellos offiziös inspirierten Artikel zu der ganzen Angelegenheit in folgender Weise: „Sollten **brauchbare** Vorschläge gemacht werden, so wird die deutsche Regierung diese Vorschläge **ohne Voreingenommenheit prüfen**. Die deutsche Flotte kann auch in ihrer für die Zukunft ins Auge gefaßten Entwickelung an Stärke weder mit den englischen noch auch der französischen verglichen werden. Sie bietet somach für diese Staaten keine Angriffsgefahr, und es ist somit klar, daß die Rücksichten, die eine Verminderung englischer Marinerüstungen zulassen würden, für uns nicht im gleichen Grade Geltung haben können. Von englischer und französischer Seite wird jeder Angriffsplan in Abrede gestellt. Wir sind unbedingt und zu jeder Zeit bereit, solchen ehrlich gemeinten Versicherungen Vertrauen zu schenken, aber nichtsdestoweniger bleibt die **Tatsache bestehen,** daß diese Flotten der deutschen **weit überlegen** sind, und damit ist die **Möglichkeit** vorhanden, daß sie in Anbetracht ihrer Stärke zu Angriffszwecken verwendet werden können, während bei der deutschen Flotte diese Möglichkeit fortfällt, da sie auch nach ihrem Ausbau gerade nur zur Verteidigung stark genug ist. Daran können auch die phantastischen Ausmalungen etwaiger Zukunftsschlachten nichts ändern. Aus dieser Verschiedenheit der Flotten ergibt sich aber, daß die Frage der Abrüstung **nicht** ohne weiteres bei allen Staaten **über einen Kamm geschoren** werden kann". — "Es ist das", so heißt es zum Schluß, „eine der großen Schwierigkeiten, die sich dem Abrüstungswerke entgegenstellen, und von der wir nicht recht wissen, wie sie überbrückt werden soll, es sei denn, daß die zur See heute schon übermächtigen Staaten zu dem **Entschlusse** kämen, sich mit ihrer Uebermacht zu begnügen und sie nicht weiter zu erhöhen. Verhandlungen hierüber können jedenfalls sehr interessant werden, und es ist nicht einzusehen, weshalb Deutschland ihnen Schwierigkeiten in den Weg legen sollte."

Die deutsch-böhmische Ausstellung.

Reichenberg in Böhmen, 7. Juni. Nach den neuesten Verfügungen trifft Kaiser Franz Joseph in Begleitung sämtlicher Minister und des großen Hoftages zum Besuch der „Deutsch-böhmischen Ausstellung Reichenberg 1906" Donnerstag den 21. Juni, abends 6 Uhr 30 Minuten, in Reichenberg ein und wird im Gräflich Clam-Gallas'schem Schlosse absteigen. Der Kaiser wird zwei Tage, den 22. und 23. Juni, in Reichenberg verweilen, wiederholt die „Deutsch-böhmische Ausstellung Reichenberg 1906" besuchen, und die Stadt Reichenberg, sowie einige hervorragende industrielle Etablissements besichtigen. Die Stadt Reichenberg trifft die umfassendsten Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange des Monarchen, der seit dem Jahre 1891 nicht mehr in Nordböhmen geweilt hat.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 8. Juni.

Die städtische gewerbliche Fortbildungsschule und ihre Arbeit an der schulentlassenen Jugend.

Das dritte Schuljahr der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule begann am 24. d. J. und führte derselben 64 neue Schüler zu, so daß sich der Bestand auf 180 Schüler erhöhte. Die Anstalt wird in diesem Jahre von 11 freiwilligen Schülern besucht, welche an dem vollen Unterricht teilnehmen, und ein Schulgeld von 10 M. pro Schüler entrichten. Es sind dies Knaben aus Aplerbeckermark, Ergste, Hohensyburg, Lichtendorf, Sölderholz und Schwerte. Außerdem nehmen 13 Schüler, welche bereits aus der Schule entlassen sind, an dem Zeichenunterricht teil. Weitere Anmeldungen können leider nicht mehr berücksichtigt werden, da die Klassen überfüllt sind.

Die Schüler sind in Deutsch und Rechnen auf vier Klassen verteilt; für den Zeichenunterricht wurden 5 Klassen eingerichtet. Soweit es die Schüler- und Klassenzahl zuließ, hat bereits seit vorigem Jahre eine Einteilung nach Berufen begonnen. Die erste Klasse umfaßt die Eisenarbeiter, die zweite die Handwerker. Aus dem Lehrplan erfahren wir, daß diese Oberstufe im Wintersemester die Kalkulation gründlich durchgearbeitet hat, während ihr im begonnenen Schuljahr die Aufgabe zufällt, die Schüler mit der einfachen Buchführung vertraut zu machen. Der Beruf des Schülers ist in das Zentrum des Unterrichts gestellt. Er bildet den Mittelpunkt aller Besprechungen und Uebungen. Alles, was gelehrt wird, soll dazu angetan sein, den Schüler für seinen Beruf geschickter und tüchtiger zu machen. Jedes Rechenexempel ist den wirklichen Verhältnissen des gewerblichen Lebens entlehnt und gewährt nicht bloß eine rechnerische Uebung, sondern dient der geschäftlichen Ausbildung. Jede stilistische Aufgabe schließt eng an die Bedürfnisse des künftigen Berufslebens an, das Zeichnen ist vollkommen in den Dienst der speziellen Gewerbes gestellt.

Nicht minder erfreulich sind die Resultate, wenn wir prüfend die erziehliche Tätigkeit der Schule betrachten. Die Jünglinge, welche uns anvertraut sind, befinden sich in einem verhängnisvollen Alter; des Zwanges der Schulstube und vielfach auch der elterlichen Zucht entbunden, ist ihnen eine große Freiheit zu teil geworden; an ihren Arbeitsstellen kommen sie mit älteren Werkgenossen in die engste Berührung und aus dem Munde derselben erklingt ihnen die Botschaft von Genüssen, die ihre Begierde erwecken; die körperliche Kraft wächst und damit vollzieht sich oft eine ganz bedeutende Umgestaltung des inneren Menschen. Alle diese Verhältnisse bewirken aber, daß der seiner Meinung nach den Kinderschuhen entwachsene Bursche die Berechtigung in sich fühlt, den Erwachsenen es gleich zu tun und jede ihm lästige Bevormundung möglichst trotzig zurückzuweisen. Dieser Mangel an Bescheidenheit, die Neigung zur Ueberschätzung seiner selbst und zur Widersetzlichkeit sind das charakteristische Gepräge der lieblichen Periode der Flegeljahre, in denen sich unsere Schüler befinden und es kommt gar oft vor, daß die bezeichneten häßlichen Errungenschaften der ersten Jünglingsjahre den Charakter der jungen Leute in eine beklagenswerte Richtung gedrängt haben. Unter solchen Umständen ist eine verständige zielbewußte Einwirkung auf den Jüngling von ungeheurer Wichtigkeit und die erzieherische Wirksamkeit eines psychologisch gebildeten Mannes, wie des Lehrers, ist in ganz besonderem Maße wertvoll. Es handelt sich nicht allein um eine konsequent ausgeübte Zucht, sondern vor allen Dingen um die Erforschung der Individualität des Schülers im Interesse der Entwickelung des Charakters der jungen Leute. So ist der Lehrer geeignet, zur rechten Stunde den Hebel anzusetzen, mit ernsten Worten einzugreifen, die Gewissen zu schärfen und manche ernste Schäden zu verhüten. Wo aber härter gesottene Jünglinge der wohlmeinenden Führung ihres Lehrers entgegenstreben, da bewahrt schließlich doch noch der eiserne Zwang vor ernstem Schaden und damit die leidenschaftlichen Neigungen wenigstens äußerlich in das Bett der Wohlanständigkeit und der guten Sitte. So übt die Fortbildungsschule auf die Erziehung ihrer Schüler einen ungemein günstigen Einfluß aus, gibt vielen schwankenden Elementen einen festen Halt, veredelt manchen Wildling, beseitigt unzählige Auswüchse vermehrt die Achtung vor der Autorität und verleiht damit dem heranwachsenden Geschlechte einen weiteren festen Halt für den Kampf des Lebens. Die Fortbildungsschule ist somit ein eminent wichtiges Hilfsmittel zur Lösung der auf dem Gebiete der Jugendfürsorge vorliegenden Aufgaben, daß ein solcher Gewinn von höchster Bedeutung ist, bedarf keiner besonderen Ausführung; er beweist aber klar, daß unsere deutsche Fortbildungsschule unserm Volke von großem Segen sein und bleiben wird.

Eine im Mai vorgenommene Berufsstatistik ergab folgendes Bild:
Bäcker 7, Barbiere 4, Buchbinder 1, Buchdrucker 1 Bürstenmacher 2, Dachdecker 1, Dreher 5, Elektrotechniker 3, Gärtner 1, Graveure 7, Gürtler 6, Hufschmiede 8, Kellner 2, Klempner 12, Konditor 1, Kunst- u. Bauschlosser 12, Kupferschmiede 1, Maler und Tepezierer 5, Maschinenschlosser 40, Maurer 6, Metalldrucker 5, Schneider 7, Schriftsetzer 3, Schuhmacher 4, Schreiner 4, Zimmerer 1, Schreiber 5, Ladendiener 14, Landwirte 3, Metzger 6, Photograph 1, Galvaniseure 2.

** **(Glasweiser Verkauf von Selterwasser an den Zügen.)** Halbamtlich wird geschrieben: Mit der vor mehreren Jahren ergangenen Anordnung, daß ein glasweiser Verkauf von Selterwasser an den Zügen zum Preise von 5 Pfennig durch die Bahnwirte zu erfolgen hat, ist die Verkehrsverwaltung einem lebhaften Bedürfnis des reisenden Publikums entgegengekommen. Um so mehr hat zu Klagen Anlaß gegeben, daß die Bahnwirte dieser Bestimmung vielfach nicht nachkommen, und besonders das Bereithalten dieser billigen Erfrischung an den Zügen unterlassen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich daher veranlaßt gesehen, an die königlichen Eisenbahndirektionen das Ersuchen zu richten, daß nunmehr ungesäumt entsprechende Weisungen an die Bahnwirte erlassen werden und ihre Ausführung überwacht wird.

** **(Der Verband evangelischer Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen)** hatte im Jahre 1905 eine Einnahme von 210 660,82 Mk. und eine Ausgabe von 157 118 Mk. Somit wir der Bestand 50 542,47 Mk. Die Verbandssterbekasse erzielte in dem ersten Vierteljahre 1906 eine Einnahme von 1817,31 Mark und eine Ausgabe von 1528,89 Mark, der verbleibende Gewinn betrug also 288,42 Mark.

** **(Vereinigte Deutsche Nickelwerke, A.-G. in Schwerte.)** In der gestrigen Aufsichtsratssitzung wurde die Dividende auf 14 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahre festgesetzt. Der verbleibende Vortrag beträgt 47 110 Mark gegen 43 016 Mark. Die Aussichten werden als günstig bezeichnet.

** **(Der hiesige Staatseisenbahnverein)** unternimmt am Sonntag den 10., Mittwoch den 20. und Sonnabend, 23. d. M., einen Ausflug nach Meschede. Der zur unentgeltlichen Benutzung für die Vereinsmitglieder und deren nicht selbstständigen Familienangehörigen gestellte Sonderzug verkehrt in folgendem Plane: Schwerte ab 12,09, Meschede an 2,02 Uhr nachmittags. Meschede ab 8,43, Schwerte an 10,18 abends. Die Pensionäre und Witwen verstorbener Eisenbahner haben ebenfalls zur Mitfahrt Berechtigung. Die Fahrkarten können entweder im Stationsbureau oder beim Vereinsschriftführer Herrn Schröer in der Hilfsstation 2 im Güterbahnhof in Empfang genommen werden. Um Unzuträglichkeiten zu vermeiden, werden die Mitglieder nochmals an dieser Stelle auf das Verbot der mißbräuchlichen Benutzung der Fahrkarten aufmerksam gemacht.

** **(Schulbeginn.)** Am heutigen Tage hat der Unterricht in allen Volksschulen unseres Leserkreises wieder begonnen.

** **(Ein Verband der Sanitätskolonnen)** vom Roten Kreuz der Provinz Westfalen ist in einer in Hagen abgehaltenen Delegiertenversammlung gegründet worden. Der Verband hat den Zweck, das Sanitätskolonnenwesen der Provinz durch Zusammenkünfte (Kolonnentage), bei denen größere Uebungen stattfinden, zu fördern. Der Vorstand hat seinen Sitz in Münster. Dem Verbande gehören 87 Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz mit 1651 Mitgliedern und 35 freiwillige Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz mit 1069 Mitgliedern, zusammen 2720 Mitgleder, an. Am wenigsten ist das Sanitätskolonnenwesen im Regierungsbezirk Münster entwickelt. Als Ort für die nächstjährige Tagung wurde Dortmund gewählt.

:: **Höchsten,** 8. Juni. (Neuer Lehrer.) Für den nach Voßhöven bei Witten versetzten Herrn Lehrer Nierhoff ist dem Herrn Lehrer Harms die Verwaltung der fünften Lehrerstelle in der hiesigen evangelischen Schulgemeinde übertragen, und hat genannter sein Amt bereits angetreten.

** **Sölde,** 7. Juni. (Hühnerdiebstähle.) Vor einigen Nächten sind die Hühnerdiebe hierselbst wieder an der Arbeit gewesen. Sie erbrachen die Ställe der Bergleute Bünger und Heine in der Kolonie der Zeche Margaretha und raubten aus dem Stalle des ersteren 6 und aus dem des Heine 9 Hühner. Die abgehauenen Köpfe derselben wurden bei den Hühnerställen gefunden. Kurz vorher wurden einem Bewohner bei der Zeche Margaretha neun Kücken gestohlen. Möchte es unserer Polizei doch endlich gelingen, die Hühnerdiebe zu ermitteln.

Schwerte zur Zeit des 30jähr. Krieges.

Nachdruck verboten.

Von Oberlehrer Feldhügel.

Fortsetzung.

Als im Jahre 1631 der Kurfürst Georg Wilhelm durch den Provisionalvergleich mit Pfalz-Neuburg die Grafschaft Mark „weder eynbekommen", wandte sich der vertriebene Prediger Grüter, der sich inzwischen zur reformierten Gemeinde in Elberfeld begeben hatte, an den Kurfürsten und bat, ihn hier wieder einzusetzen, und wirklich befahl der Kurfürst, daß Grüter den Gottesdienst, wie vorhin, in der Hauptkirche continuiren (d. h. fortsetzen) sollte. Noch im selben Jahre kehrte Grüter nach Schwerte zurück, um sein Amt wieder anzutreten, aber „ohne Effec"; denn die Lutheraner, die nach dem Abzuge der Spanier die Kirche wieder in Besitz genommen hatten, wollten ihm die Kanzel in ihrer Kirche nicht wieder einräumen, und obgleich verschiedene kurfürstliche Befehle dieserhalb erlassen wurden, konnte Grüter seinen Anspruch nicht durchsetzen, ebensowenig sein Nachfolger Daniel Ernesti.

Das „ref. Konsistorialbuch 1" bemerkt dazu: Die Reformierten konnten, „dieweyl die luth. Prediger und Gemeine sich dergestalt jedesmahls mit gewalt dawider gesetzet, obwohl Gruterus und sein Nachfolger Daniel Ernesti bey dem Pastorat und dessen Genuß jeder Zeit kräftigst manuteniret (unterstützt) wurden, dennoch zu keinem Exercitio (d. h. Ausübung) ihres damals Gottesdienstes gelangen". Dieser Streit zwischen den beiden evangelischen Konfessionen, der nun schon seit 1621 währte, wurde mit immer größerer Erbitterung geführt. Schon zu verschiedenen Malen hatte Kurfürst Georg Wilhelm durch besondere Kommissare die Sache untersuchen lassen, und es war von deren Seite alles aufgeboten, um einen Vergleich zwischen den streitenden Parteien zustandezubringen. Im Jahre 1644 schien es, als würden sich die Parteien in Güte vergleichen. Es wurde unter Leitung der Kommissarien der verschiedenen Konfessionen festgesetzt, daß den Reformierten die Wahl bleiben sollte, entweder die heil. Geistkapelle oder das städtische Weinhaus zu ihrem Gottesdienste ausbauen zu lassen. Aber von Seiten der Reformierten wurden diese Vorschläge nicht acceptiert. Grüter begab sich infolgedessen 1635 oder 1636 nach Elberfeld zurück, wo er 1651 starb. Wie Grüter, war auch sein Nachfolger Ernesti gezwungen, den Gottesdienst beim Herrn Droste Godhoert Friedrich von der Mark († 18 November 1653) auf Haus Villigst abzuhalten. Der Streit zwischen Lutheranern und Reformierten, der zu sehr unerquicklichen Vorgängen führte, wurde erst nach der Beendigung des Krieges durch den Religionsvergleich vom 14. Febr. 1654 beendet, durch welchen den Reformierten bekanntlich das am Markte gelegene, sogenannte Weinhaus eingeräumt wurde.

Die Pest, die hier ganz verschwunden schien, trat vereinzelt in den Jahren 1634 und 1635 wieder auf, 1636 raffte sie indessen abermals 400 Menschen hin, damals mehr als die Hälfte, nach anderer Angabe sogar zwei Drittel der Bevölkerung. Die Dörfer Villigst und Rheinen wurden damals ebenfalls wieder hart heimgesucht. Auch die Prediger Eberhard Hagemann und Aue erlagen der Seuche. In den folgenden Jahren bis 1658 zeigten sich keine weiteren Fälle. Durch diese wiederholten schweren Epidemien war die

Bevölkerungszahl so sehr zusammengeschmolzen, daß 1719 hier insgesamt erst wieder 899 Personen lebten (270 haussitzende Bürger, 1 4Wirte, 521 Kinder, 194 Knechte und Mägde). Wenn man bedenkt, daß 1600 die Einwohnerzahl mindestens dreimal so groß war, so erkennt man, wie sehr Schwerte von seiner früheren Bedeutung herabgekommen war.

Fortsetzung folgt.

Westfalen und Rheinland.

** **(Militäranwärter)** können angestellt werden im Bezirk des 7. Armeekorps: Ein Hilfsschreiber beim Bergrevier Süd-Bochum zu Bochum, Kgl. Oberbergamt Dortmund. Gehalt 70 Mark monatlich. Ein Hilfsschreiber beim BergrevierDuisburg zu Duisburg Kgl. Oberbergamt zu Dortmund. Während der Probedienstzeit 90 Mark, nach befriedigendem Ausfall 100 Mark monatlich. Ein Assistent 2. Klasse für das Melde-, Steuer- und Militärbureau beim Amt in Bottrop. Ein Kanzleigehülfe beim Amtsgericht in Buer. 6 bis 15 Pfg. für die Seite nach Qualifikation und Dienstalter; später kann ein Mindesteinkommen gewährt werden. Ein Bote bei der Einkommensteuerveranlagungskommission in Duisburg. Gehalt 900 Mark, steigend bis 1500 Mark, und Wohnungsgeldzuschuß. Ein Polizeisergeant für den Amtsbezirk Enigloh. Kreis Herford. Anfangsgehalt zunächst 1000 Mark und Kleidergeld. Zwei Kanzleigehülfen beim Amtsgericht in Geresheim. Gehalt je etwa 100 Mark bei einem Schreiblohnsatz von 8 Pfg., Aufbesserung durch Erhöhung des Schreiblohnsatzes. Ein Vollziehungsbeamter beim Magistrat in Minden. Das Einkommen besteht aus den eingehenden Mahn- und Zwangsvollstreckungsgebühren. Zwei Kanzleigehilfen beim Amtsgericht in Schwelm. Je 6—15 Pfg. für die Seite nach Qualifikation und Dienstalter; später kann ein Mindesteinkommen gewährt werden

---

* **Hagen,** 7. Juni. (Ein schweres Bauunglück) ereignete sich heute mittag in einem Neubau an der Heinitzstraße, hier. Es stürzte die nicht abgestützte Seitenwand einer 4 Meter tiefen Ausschachtung ein, wobei zwei Arbeiter verschüttet wurden. Der 40jährige Arbeiter Küchler wurde tot hervorgeholt. Der zweite Verschüttete, Erdarbeiter Zigmann, wurde mit schweren innereN Verletzungn und 4 Rippenbrüchen aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht.

* **Dechenhöhle,** 7. Juni. (Verkehr.) Trotz des unfreundlichen Pfingstwetters wurde die Höhle an beiden Feiertagen von rund 4000 Personen besichtigt. womit die Besuchsziffer der letzten Jahre nicht ganz erreicht wurde.

* **Altena,** 7. Juni. (Kurioses Unglück.) Ein hiesiges Dienstmädchen hatte sich den Kopf mit Spiritus gewaschen und kam dann einer Kerzenflamme zu nahe. Im Nu standen die Haare in hellen Flammen. Als auf das Geschrei der Unglücklichen Hilfe kam, waren sämtliche Haare bereits verkohlt und die Kopfhaut mit schweren Brandwunden bedeckt.

** **Bochum,** 7 Juni. (Eingestelltes Verfahren.) Vor einigen Monaten wurde in der Märkischen Bank ein Geldb rief von 25 000 Mark gestohlen. Die Staatsanwaltschaft schritt zur Verhaftung mehrerer Personen. Die langfristige Untersuchung hat zur Erhebung der Anklage nicht geführt, so daß das Verfahren eingestellt wurde.

* **Münster,** 7. Juni. (Ertrunken.) In einem Dücker des Dortmund-Ems-Kanals in der Nähe von Gelmer ertrank vor den Augen seiner beiden Brüder ein elfjähriger Knabe. Derselbe war bei dem Versuche, einen wertlosen Gegenstand von der Wasserfläche zu fischen, in den Schacht gestürzt und von dem Strudel in die Tiefe gezogen worden. Die Leiche wurde sofort vor dem Abflußrost gefunden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* **Düsseldorf,** 7. Juni. Auf der Strecke der elektrischen Kleinbahn Düsseldorf-Duisburg ist ein sechsjähriger Knabe durch einen Triebwagen überfahren und getötet worden.

* **Düsseldorf,** 7. Juni. (Verurteilter Milchpantscher.) Die hiesige Strafkammer der Berufungsinstanz verurteilt heute den Milchhändler Peter Brochkothen aus Huppelrath wegen wissentlicher Milchfälschung zu 150 Mark Geldstrafe. Eine Untersuchung der von dem Genannten in den Handel gebrachten Milch hatte ergeben, daß dieselbe bis zu 70 Prozent verwässert war.

* **Köln,** 7 Juni. (Herzlose Eltern.) Gestern abend wurden vier Kinder im Alter von vier bis elf Jahren einer am Severinskloster wohnenden Arbeiterfamilie durch einen Schutzmann dem städtischen Waisenhause zugeführt, weil sie seit einigenTagen von den Eltern in der Wohnung allein zurückgelassen waren. Mitbewohner des Hauses hatten sich während dieser Zeit der Kinder angnommen und sie mit Nahrung versorgt.

* **Hückeswagen,** 7. Juni. (Große Trauer) brach zu Pfingsten über eine hiesige Familie herein. Der im dritten Stock eines Hauses an der Kölnerstraße wohnende Tuchweber August Schmitz wollte am Samstagabend einen Vogelkorb, der draußen über dem Fenster hing, wegnehmen. Er verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte in den gepflasterten Hof, wo er bewußtlos liegen blieb. Nachdem man ihn ins Haus getragen und ihm einen Notverband angelegt hatte, schafften ihn Mitglieder der Sanitätskolonne in das Marienhospital. Dort ist der Aermste am Abend des ersten Pfingstfeiertages seinen schweren Verletzungen erlegen. Eine Witwe und fünf unmündige Kinder beweinen in dem so jäh zu Tode Gekommenen den Verlust ihres Ernährers.

* **Herdringen,** 7. Juni. (Ein schweres Unglück) hat die Eheleute Müller, Herdringer Heide wohnhaft, betroffen. Das fünfjährige Mädchen der Familie hatte sich ein Feuerchen gemacht. Dabei gerieten seine Kleider in Brand. An der erhaltenen schweren Verbrennung ist es gestorben. Eltern, hütet das Feuerzeug!

* **Duisburg,** 7. Juni. (Schwerer Unglücksfall.) Heute morgen gegen 8 Uhr scheuten die Pferde an dem Wagen des technischen Direktors der Rheinischen Stahlwerke Müller. Der Wagen wurde umgeworfen und Herr Direktor Müller mit großer Wucht herausgeschleudert. Hierbei erlitt er einen Schädelbruch und mehrere Quetschungen. Sofort schaffte man ihn in das Diakonissenhaus, wo aber die Versuche, ihn am Leben zu erhalten, sich als erfolglos herausstellten. Schon um 2 Uhr trat der Tod ein. Der Kutscher des Wagens trug leichtere Verletzungen davon.

Kirche und Schule.

(.) **Münster,** 7. Juni. Der Verein semenaristisch gebildeter Lehren an höheren Schulen der Provinz Westfalen hielt hier heute im Rathaus im Beisein mehrererVertreter der Regierung, des Provinzial-Schulkollegiums und der Stadt seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Verein stellt die Forderung auf ein Gehalt von 4000 Mark und Festsetzung der Zahl der Pflichtstunden auf 24 pro Woche. Provinzial-Schulrat Dr. Hechelmann erklärte die Forderung für berechtigt und verspach weitestgehendes Entgegenkommen des Provinzial-Schul-Kollegiums.

Kleine Chronik.

Hamburg, 7. Juni. **Die Direktion der Hamburg-Amerikalinie erklärt die inbezug auf den Dampfer Prinz Eitel Friedrich umlaufenden Gerüchte für gänzlich unbegründet. Der Dampfer liege im Hafen Newyork und werde von dort morgen die fahrplanmäßige Reise nach Westindien antreten.**

Saarbrücken, 7. Juni. Der Hülfsjäger Meiser aus Völklingen stieß mit einem geladenen Gewehr nach einem Hund; die Waffe entlud sich und der Schuß tötete Meiser.

Bromberg, 7. Juni. Aus Furcht vor Bestrafung wegen dienstlicher Vergehen verübte ein Einjährig-Freiwilliger des hiesigen 17. Feldartillerie-Regiments Selbstmord durch Erschießen.

Breslau, 7. Juni. In den oberschlesischen Gemeinden Bauerwitz, Jernau, Tschirmkau und Zualkowitz hat ein toller Hund großes Unheil angerichtet. Er biß 24 Personen, welche sich sämtlich in das Pasteursche Institut in Berlin zur Behandlung begeben mußten.

Reemiremont (Dep. Vosges),7. Juni. In Bentron hat sich eine Arbeiterin mit ihren zwei kleinen Kindern in einem Fabrikkanal ertränkt.

Jagd und Sport

(: :) **Berlin,** 7. Juni. Das spanische Königspaar wird an den Feierlichkeiten der Kieler Woche mit seiner eigenen Jacht teilnehmen.

Vermischtes.

† **(Eine sonderbare Geschichte.)** Die Leser haben vielleicht noch nicht die tragische Lebensgeschichte des englischen Generals Sir Hektor Macdonald vergessen. Der General würde, während er in Indien diente, schwerer Sittlichkeitsverbrechen bezichtigt und nach England zurückberufen, damit er sich verantworte; er reiste auch ab, und wurde dann eines Tages in einem Pariser Hotelzimmer tot aufgefunden. Nun ist aber — wie wir in dem allerdings nicht sehr glaubwürdigen „Cri de Paris" lesen — in den indischen Basaren ein sehr seltsames Gerücht verbreitet. Man behauptet, daß die Gattin des Generals in aller Eile „irgend etwas" in den Sarg gelegt habe, worauf der Sarg rasch nach der schottischen Heimat des Generals gebracht worden sei; dort sei er beigesetzt worden, ohne daß jemand auf den Gedanken gekommen wäre, nach dem Inhalt des Sarges zu schauen. General Macdonald aber sei nach Japan geflohen und habe dort bei Ausbruch des russisch-japanischen Krieges den Oberbefehl über ein Armeekorps übernommen, und zwar unter dem Namen Kuroki. Jetzt, wo alles zu Ende und der Friede mit Rußland wieder hergestellt ist, soll Kuroki nirgends zu finden sein, denn Macdonald, der mit solchem Glück den Japaner spielte, habe sein neues Vaterland wieder heimlich verlassen.

Letzte Drahtmeldungen.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wien, 7. Juni. Abends fand in der Galerie des Schönbrunners Schlosses, welches herrlichen Blumen- und Pflanzenschmuck trug, eine Tafel statt. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle. Hierauf brachte der Wiener Männergesangverein in der großen Galerie eine Serenade dar.

Wien, 7. Juni. Kaiser Wilhelm trat abends 9,30 Uhr vom Penzinger Bahnhof aus die Rückreise an. Bei der Verabschiedung auf dem Bahnhofe küßten sich beide Monarchen unter herzlichem Händeschütteln dreimal.

Kaisertage in Hamburg.

Berlin, 7. Juni. Die Kaiserflottille bestehend aus den Schiffen „Leipzig", „Hamburg" und „Sleipner" trifft, wie dem Berliner Tageblatt aus Hamburg gemeldet wird, am 14. Juni auf der Elbe ein. Der Kaiser kommt am 16. Juni mittags in Hamburg an, um als Pate an der Taufe des jüngsten Kindes des Direktors von Grumme teilzunehmen. Am 17. Juni wohnt der Kaiser dem Gardistenappell in Altona bei. nachmittags dem Horner Rennen.

Flottenschau des Dreibundes.

Berlin, 7. Juni. Nach einer Pariser Meldung der „Deutschen Tageszeitung" wird es im Laufe dieses Sommers zu einer großen Manifestation zwischen den Flotten des Dreibundes kommen. In einem deutschen Kriegshafen soll nämlich eine Flottenschau stattfinden, zu welcher die österreichische und die italienische Kriegsmarine gleichfalls eine Anzahl von Schiffen entsenden werden.

Bergmannslos.

Trier, 8. Juni. In der Grube Fonddegras in Rodingen wurden zwei Bergleute durch niedergehendes Gestein getötet.

Erschossen aufgefundener Schüler.

Kassel, 8 Juni. Der erwachsene Schüler Herbold, Sohn eines Webmeisters, wurde im Stadtpark erschossen aufgefunden. Die Tatumstände sind noch unaufgeklärt.

Vergewaltigt und ermordet.

Chemnitz, 7 Juni. Die 18jährige Lina Jäger wurde ertränkt in einem Teiche bei Pleißa aufgefunden. Sie war vorher bei einer Tanzfestlichkeit gewesen und wurde von vier jungen Leuten nach Hause begleitet. Diese haben sie unterwegs wahrscheinlich vergewaltigt und ins Wasser geworfen. Staatsanwaltschaftliche Ermittlungen sind im Gange.

Das Todesfahrzeug.

Wiesbaden, 7. Juni. In Neuhof bei Wiesbaden wollte ein mit vier Personen besetztes Automobil eine Kurve nehmen. Der Wagen schlug um und wurde zertrümmert. Ein Wiesbadner namens Schreiber wurde getötet, der Chauffeur und ein Mitfahrer verletzt .

Schwerer Zusammenstoß.

Teplitz, 7. Juni. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Lastzug und einem Kohlenfuhrwerk hat sich bei Schönau in Böhmen ereignet. Der Fuhrwerksbesitzer Anders befand sich mit seinem Wagen auf der Fahrt zum Schneiderschacht in Ullersdorf. Als er sich gerade auf dem Gleise der Teplitz-Aussigbahn befand, fielen hinter und vor ihm die Schranken nieder sodaß er weder vor- noch rückwärts konnte. Ein Lastzug sauste heran, zertrümmerte den Wagen und zermalmte den Besitzer und das Pferd. Anders hatte das Läutesignal überhört.

Verurteilter Wechselfälscher.

Stendal, 7. Juni. Die Strafkammer verurteilte den Fabrikanten Schwenke wegen Wechselfälschung in 76 Fällen zu zwei Jahren Gefängnis. Gegen den Angeklagten schwebt auch ein Verfahren wegen Brandstiftung.

Belagerte Gendarmen.

Paris, 7. Juni. In Nancy wurden gestern mehrere Gendarmen von Italienern verfolgt und in ein Haus eingeschlossen. Die Italiener gaben über 80 Revolverschüsse auf die Gendarmen ab. Einer der Gendarmen ist schwer verletzt.

Amnestie für Deserteure.

Madrid, 7. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht heute ein königliches Dekret, wodurch den in den Vereinigten Staaten lebenden spanischen Deserteuren Amnestie bewilligt wird.

Der 1. Mai als Feiertag.

Paris, 7. Juni. Der Pariser Gemeinderat nahm nahezu einstimmg einen Beschlußantrag an, daß die Regierung im Interesse des öffentlichen Friedens dem Wunsche der Arbeiterschaft entsprechen und den 1. Mai als Feiertag ansehen möge.

Ein neuer Meerriese.

London, 7. Juni. Der der Cunardlinie gehörige Turbinendampfer Lusitania ist heute vom Stapel gelassen worden. Das Schiff hat einen Verdrang von 32 500 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 25 Knoten, ist 785 Fuß lang und 88 Fuß breit und kann 550 Fahrgäste erster, 500 zweiter und 1300 dritter befördern. Die Schiffsbesatzung ist 800 Mann stark.

Verheerende Sturmkatastrophe.

Newyork, 7. Juni. Ein Tornado hat die Ortschaft Goessel in Kansas, eine deutsche Mennoniten-Niederlassung, teilweise zerstört. Die blühende Gemeinde gleicht einem Trümmerhaufen. Der Orkan hat jedes Wohnhaus beschädigt und die Laden zerstört. Aus dem Trümmerhaufen ragt noch unbeschädigt das Hospital hervor. In dieses flüchteten sich die erschreckten Mennoniten mit den Verletzten, deren Zahl schon über 80 beträgt. Der Orkan brach ohne irgend ein Vorzeichen los.

Die tiefste Goldmine der Welt.

Melbourne, 7. Juni. Die tiefste Goldmine der Welt besitzt jetzt Australien, nachdem in der letzten Woche die Schächte der New Chum Railway bei Bendigo über 3400 Fuß tief gegraben wurden. Der Quarz in dieser Tiefe ergibt eine Unze Gold auf die Tonne Gestein.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

8. Juni. Viele Gewitter, schwül warm, wolkig, bedeckt

9. Juni. Teils heiter, teils bedeckt, Neigung zu Gewittern.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Bekanntmachung.

Das aufgestellte Verzeichnis des am 1. Juni cr. vorhandenen Pferde- und Rindviehbestands, behufs Erhebung der Abgabe zur Bestreitung der Entschädigungen für das auf polizeiliche Anordnung wegen Lungenseuche und Milzbrand getötete oder nach dieser Anordnung an die Seuche gefallene Vieh, liegt vom 10. ds. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten bei den Herren Gemeindevorstehern des Amtsbezirks offen.

Etwaige Anträge auf Berichtigung können nur während der vorbezeichneten Frist schriftlich oder zu Protokoll bei dem betreffenden Herrn Gemeindevorsteher angebracht werden.

Westhofen, den 2. Juni 1906.

Der Amtmann.
v. Daniels.

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen ½8 Uhr entschlief sanft und ruhig im 63. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater

Herr Caspar Voormann

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nelly Voormann, geb. Langeraar.
Albert Voormann und Frau,
Ottilie geb. Rump.
Walter Voormann,
Amtsrichter Dr. Heppe und Frau,
Johanna geb. Voormann.

Breckerfeld und Schwerte, 7. Juni 1906.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr statt.

Freischütz.

Sonntag, den 10. Juni, morgens von 7 Uhr und nachmittags von 4 Uhr ab:

Grosse Konzerte

ausgeführt von der Vorschule für Militär-Musik unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Becker.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Früh-Konzert aus. Das Nachmittag-Konzert findet alsdann im Saale statt.

Eintritt Früh-Konzert 30 Pfg., Nachmittag 50 Pfg.,
2127 Vorverkauf 40 Pfg.

Schiess-  Verein

Schwerte und Umgegend.

Samstag, den 9. Juni d. J., nachmitt. 4 Uhr findet

Vereinsschiessen

am **Schützenhofe** statt.

Nach dem Schießen ebendaselbst

General-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versamml. bekannt gemacht.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr anfang feiert das Hellweger Erziehungshaus in Holzwickede in gewohnter Weise sein

Jahresfest.

Festredner Pfr. Jürgensmeyer, Pfr. Seidenstücker, Insp. Flicker.

Es ladet herzlich ein **Das Kuratorium.**

Schreiben Sie eine Postkarte
an das Kaufhaus Max Brings, Mainz Nr. 129
und verlangen Sie per Nachnahme
ein zehn Mark-Packet franko Haus

(bestehend aus 35 Gegenständen)

ohne jede Nachzahlung. Um mit unserem enormen Lager schnell zu räumen, versenden wir dieses Packet, von welchem 20 Gegenstände schon mehr wie 10 Mk repräsentieren, zum Einführungspreis von 10 Mk. franko ins Haus, und zwar nur, um unsere Firma bekannt zu machen und auf neue Bestellungen sicher rechnen zu können.

Nie wiederkehrende Gelegenheit.

6 Meter Stoff zu einem Kleid, vorzügl. Qualität,
6 Taschentücher weisser Linon, gesäumt,
3 Paar Damenstrümpfe, echt diamantschwarz,
2 Paar Herren-Socken,
2 Schürzen, garantiert waschecht, 2118
6 Handtücher, prima Drell, fertig abgepasst,
6 Servietten, gebrauchsfertig,
1 Damenbeinkleid mit Stickerei,
1 Tischtuch, vollst. gr. Blumen- u. Karro-Muster,
1 Paar elegante Damenhandschuhe,
6 Poliertücher m. bunt Kante od. 6 Seifentücher.

Nichtkonvenierendes wird gerne ausgetauscht.

Einfach möbliertes 1947
Zimmer
mit Morgenkaffee an 1—2 Herren zu vermieten. **Hörder Str. 22.**

Tagesmädchen
sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Nehmen Sie bei Einkäufen das eigene Interesse wahr!

Kaufen Sie dort, wo Sie gute Waren am billigsten kaufen.

Zu alten Preisen!

Bekanntlich haben sämtliche Uhrenfabriken ihre Preise bedeutend erhöht. Unsere Kundschaft soll den Aufschlag nicht tragen.

Silberne und goldene Herren- und Damen-Uhren, Regulateure, Freischwinger, Standuhren, Wecker

empfehlen wir zu den alten, billigen Preisen.

Herren- und Damen-Uhrketten

sind in echtem Golde 585/1000 und 333/1000 in grosser Auswahl am Lager, in **Doublé-Uhrketten, Silber- und Tula-Ketten Talmi- und Nickel-Ketten** haben wir ein Lager, wie anders wohl kaum gehalten wird.

Unsere Preise sind die billigsten!

Goldwaren- und Schmucksachen

sind in sehr grosser Auswahl vorrätig.

Damen- und Herren-Ringe, Broschen, Ohrringe, Nadeln, Armbänder, Anhänger, Medaillons, Kreuze, Halsketten, Colliers usw.

zu bekannt billigsten Preisen.

Herren-Anzüge,

Joppen, Hosen, Westen,

Knaben- und Kinder-Anzüge,

haben wir in sehr grossen Partien angekauft und bietne darin bedeutende Vorteile.

Unser

Betten- und Federn-Lager

ist bedeutend.

Mit Vertrauen kann Jedermann diesen Artikel bei uns einkaufen, wir führen nur das Beste sowohl in doppeltgereinigten Federn und Daunen, wie in federdichten Inlets. Jeder Auftrag wird von uns auf das gewissenhafteste zur grössten Zufriedenheit unserer Kundschaft ausgeführt.

Unsere Preise sind unübertroffen billig.

Unsere **Nähmaschinen** und **Fahrräder** sind im ganzen Indurtriegebiet als sehr gut und billig bekannt.

A. Eick & Comp.

Warenhaus

DORTMUND.

Nicolaistrasse 5. Balkenstrasse 36—38.

beim Bezirkskommando. 1070

Gerstenmehl
Bollmehl 2120
Weizenkleie
Weizengrand
Maismehl
empfiehlt
C. Lethaus.

Mein 2100
Laden mit Wohnung
in der Sedanstraße ist zum 1. Oktober zu vermieten. Es eignet sich seiner Lage wegen vorzüglich zu einer Buch- und Schreibwarenhandlung.

Schwerte, d. 6. Mai 1906.

Dr. Goecke.

Bims die Händ' mit **Abrador**

Für die Reisezeit

halte ich mich zur Lieferung bezw Besorgung sämtlicher

Reiseführer Verkehrsbücher und **Wegekarten**

bestens empfohlen

Carl Braus,
Buch-, Kunst- u. Schreibwaren-Handlung.
Gr. Marktstr 3—5.

Samstag, 9. Juni, morg. 8 Uhr soll im hiesig. Schlachthof minderwertiges

Rindfleisch

verkauft werden.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, 6. Juni. (Wochenmarkts-Berichts.) Kartoffeln per 50 Ko. 3,30 Mk., Butter per Pfd. 1,10 Mk., Eier 14 Stck. 1,00 Mk. Rindfleisch p. Pfd 70 Pf. Schweinefleisch per Pfd. 0,90 Mk. Kalbfleisch per Pfd. 80 Pf. Hammelfleisch per Pfd. 70 Pf Geräuch Speck per Pfd. 80—90 Pf.

Zwangsversteigerung

Sonnabend, den 9. d. Mts., vorm. 9½ Uhr werde ich im Pfandlokale beim Wirt Böhmer hier

1 Kleiderschrank u. 1 Glasschrank

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Busse,
Gerichtsvollzieher.

Evgl. Arbeiter- u. Bürger-Verein
Schwerte.

Der Extrazug zur Beförderung der Teilnehmer an dem **Verbandsfest in Iserlohn** fährt am

Sonntag, den 10 Juni, mittags 1,30 ab Schwerte.

Die Teilnehmer wollen sich **punkt 1 Uhr** am **hiesigen Bahnhof** zur Empfangnahme der Fahrkarten einfinden.

Die Rückfahrt von Iserlohn (Westbahnhof) erfolgt **abends 8.30 Uhr.**

Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Fahrpreis beträgt **Mk. 1.20** pro Person.

Der Vorstand.

Krieger-Verein
Schwerte.

Sonntag, den 10. Juni, abends 8 Uhr

Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Einladung des Krieger- und Landwehrvereins Berghofen.
4. Verschiedenes.
5. Vortrag des Herrn Oberlehrer Feldhühl: „Das Schwerter Kriegerdenkmal."

Recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.



Kavallerie-Verein
Schwerte.

Generalversammlung

im Vereinslokal Wirt Böhmer am Markt, Sonntag, den 10. Juni 1906, abends 8½ Uhr.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge
2. Aufnahme neuer Kameraden.
3. Ersatzwahl eines Kassierers an Stelle des verstorbenen Kameraden.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

N. B. Um zahlreichen Besuch wird gebeten



Artillerie-Verein.

Sonntag, den 10. d. Mts., abends 8½ Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorstands Ergänzungswahl.
4. Verschiedenes.

Pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Haus und Grundbes.-Verein.
Noch einige Nummern 2119
Futterbau abzugeben.
Raffin, „zur Helle".

Bohnenstangen
empfiehlt
Th. Greve,
2117 Hagener Str. 35.

Ordentliches
Morgenmädchen
per sofort gesucht.
E. Felsenthal,
Schwerte.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private u. Händler von Mk. 65 an.
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4, Luftschläuche von Mk. 2 80 an.
Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst

Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. 10 erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.

Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896. 1540

Für den Inseratenteil verantwortl.: A. Pfau, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund.“ **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Celegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 132. **Freitag, den 8. Juni 1906.** **38. Jahrgang**

Madrider Brief.

Madrid, 2. Pfingsttag 1906.

Wie ein beklemmender wüster Traum liegen die letzten Tage hinter uns. Zuerst das kurze Idyll im Pardo und der Hochzeitszug, wie er in so glänzender Pracht schwerlich anderswo je gesehen worden ist. Dann, als das junge Paar freundlich winkend und glücklich lächelnd kaum den Blicken entschwunden ist, ein furchtbarer Donnerschlag und ein stinkender wie der Hölle entsteigender Nebel, der den goldenen Königswagen völlig einhüllt, ebenso wie die schrecklich verstümmelten Leichen und sich in ihrem Blut wälzenden Militärs und Bürgersleute, Damen und Kavaliere, Greise und Kinder, Arme wie Reiche. Dazwischen zuckende Pferdeleiber, Todsröcheln, wildes Jammergeschrei der plötzlich für den Rest ihres Lebens zu Invaliden Gewordenen. Dann öfnet sich der Wagenschlag Der König springt heraus und hebt sein junges, schönes, ihm eben angetrautes Weib, bleich und zitternd, heraus. Ihr herrliches Brautgewand von schneeiger Seide streift die breiten Blutlachen. Die Orangenblüten und kostbaren Spitzen der königlichen Schleppe färben sich rot. Sie achtet es nicht. Der Tag, der für sie so glücklich hätte sein müssen, daß seine hellen Strahlen noch bis ans Ende ihres Lebens reichen sollten, an dem sie sich vor wenigen Minuten erst eine der ältesten Kronen aufs blonde Haupt gedrückt, er hat sich auf einmal durch eins der schrecklichen Begebnisse, durch die Erinnerung an so viele blutigen Leichen, an die Leiden von mehr als hundert unschuldigen Opfern in tiefe Schatten gehüllt. Dann sah ich die beiden jungen Menschen, die schon so früh die schweren Gefahren einer hohen sozialen Stellung erleben müssen, am nächsten Morgen wieder, als sie ruhig und gefaßt, aber mit den deutlichen Zeichen einer schlaflos verbrachten Nacht von neuem durch dieselben Straßen und durch dieselbe Menge fuhren, von neuem Jubel über ihre wunderbare Errettung umbraust. Aber dieser Jubel klang jetzt anders als am Tage vorher. Es war nicht mehr das bewundernde Preisen von Schönheit und Liebe; es klang wie ein Hurra, das den Helden des Schlachtfeldes entgegentönt. Der infame Verbrecher hatte, indem er so viele eben dahinwehte, ohne es zu wollen, der Monarchie, die er treffen wollte, neues Leben eingehaucht. Um ihrer Entrüstung Ausdruck zu verleihen, um dem Königspaar zuzujauchzen, gab es keine Republikaner und Monarchisten mehr, sondern nur noch Spanier! Der anarchistische Fanatiker hat mit einem Schlage das Herrscherpaar so volkstümlich gemacht, wie es sich selbst die größten Freunde der monarchischen Einrichtung nicht träumen ließen. Seine Tat war nicht nur verbrecherisch, sie war auch blödsinnig. Und der Jubel wich wiederum und machte einem tiefen tragischen Schweigen Platz, als sich am Abend ae die Leichenwagen unter den flatternden Fahnen zum Friedhof bewegten. Dieser bunte Tand und Flitter stand zu dem Ernst der Lage und dem Schwarz der Särge, zu dem Schmerz von Hunderten von Familien und dem Todeskampf der Schwerverletzten in so schreiendem Gegensatz, daß der Anblick geradezu etwas Herz zerreißendes hatte. Und wieder einen Tag später füllte sich die große Arena mit festlich gekleideten Menschen, und wiederum floß Blut, viel Blut, diesmal von zwecklos geopferten Tieren. Aber die ausgelassene Stimmung, die sonst das grausige Schauspiel eines Stiergefechtes zu begleiten pflegt, war einer matten Schwüle gewichen; es war, als ob im Innern all der Tausende etwas gegen die Fortdauer der Feste Einspruch erhöbe. Aber sie sollten und mußten gefeiert werden, wenn auch das Gefühl darunter litt und das Herz blutete; man wollte den Mordbuben zeigen, daß man nicht willens sei, sich von ihnen einschüchtern zu lassen. Und heute ist Pfingsten, das unter solchen Umständen so wenig Liebliches an sich hat, und wie in einer düstern Vision zieht alles noch einmal am Geist vorüber, Von dem wehenden glühenden Samum selbst halb erstickt und von dem Sturm der Tausende aufs Telegraphenamt am eigenen Leibe zerdrückt und geschunden, fragt man sich: Wie wird das alles enden? Wird anarchistischer Wahnwitz eines Tages doch den jungen Herrscher, der bisher nichts getan, dessen er sich zu schämen hätte, ums Leben bringen? Was hofft man dadurch zu erreichen? Haben die früheren Verbrechen dieser Art irgend etwas an den Verhältnissen, wie sie in der Welt bestehen, geändert? Ist nicht eher die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß die erbitterte Menschheit schließlich zu den schärfsten Vergeltungsmaßregeln greift und Drakon als den weisesten Gesetzgeber erklärt? Jedenfalls wird man es einstweilen in diesem Kampf gegen die Feinde der Gesellschaft so halten müssen we auf dem Schlachtfeld: die Gefallenen ehren und beweinen, aber wenn nötig, über ihre Leiber schreiten.

Westfalen und Rheinland

* **Hagen,** 7. Juni. (Die Klinik für Augenkranke des Regierungsbezirkes Arnsberg) wies nach dem in der Generalversammlung vom 5. d. M. bekanntgegebenen 19. Jahresberichte im vorigen Jahre eine Besuchszahl von 644 Patienten auf, wovon 609 auf die einzelnen Kreise des Regierungsbezirkes und 35 auf das übrige Westfalen,Rheinland, Waldeck und Lippe-Detmold entfallen. Es wurden 325 Männer, 119 Frauen, 99 Knaben und 101 Mädchen behandelt, von denen 364 evangelisch, 274 katholisch, 5 israelitisch und einer baptistisch waren. Die Zahl der größeren Operationen betrug 516 — darunter 48 Operationen des grauen Altersstaars — außerdem fanden 12 Extraktionen von Eisensplittern aus dem Innern des Auges mittelst der Riesenmagneten statt. In 225 Fällen wurde Narkose angewandt. — Die Heilerfolge waren wieder recht günstige; es konnten 597 Patienten als geheilt und 16 als gebessert entlassen werden. Aus den der Anstalt zugeflossenen Barzuwendungen konnten wieder 103 Patienten zu ermäßigten Pflegesätzen und 18 ganz frei verpflegt werden. Die finanziellen Verhältnisse der Anstalt sind im vorigen Jahre dadurch etwas zurückgegangen, daß die Pflegesätze trotz der höheren Speisungskosten keine Erhöhung erfahren haben, wie in anderen Spitälern. — Es sei darauf hingewiesen, daß unbemittelten Augenkranken, welche dieAnstalt aufsuchen wollen, auf der Eisenbahn eine Fahrpreisermäßigung gewährt wird. Dahingehende Anträge sind bei den betreffenden Ortsbehörden zu stellen.

* **Altena,** 7. Juni. (Talsperren.) Kein Kreis Preußens dürfte in seinem Gebiete oder in dessen Grenzen so viele Talsperren aufzuweisen haben, wie der Kreis Altena. Wir finden die Ennepe-Talsperre mit 10 Millionen Kubikmeter, die Glörtalsperre mit 2,1 Millionen und die Zubach-Talsperrre mit 1 Milli-

---

Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Czartorski. 57

„Natürlich entbindet uns dieser Umstand nicht von den freiwillig übernommenen Verpflichtungen gegen Ihre Tochter. Sie wird uns ewig teuer bleiben und ihre, sowie ihres Vaters Zukunft soll in befriedigendster Weise sicher gestellt werden. Ich will nachher mit Ihnen ausführlich über alles verhandeln, vor allem aber für einige Minuten nach Liska sehen.“

Der Obergärtner preßte die Lippen zusammen, wie um eine hestige oder unvorsichtige Erwiderung zurückzuhalten, und trat zur Seite, um den Grafen an sich vorübergehen zu lassen.

Im Krankenzimmer war es still und friedlich. Heloises alles verschönernde Hand hatte dem kleinen, dörfisch ausgestatteten Raume eine gewissermaßen aristokratische Physiognomie zu verleihen gewußt, obschon momentan Treibhausblumen und Bücher neben einigen frischfarbigen Decken die einzigen ihr zu Gebote stehenden Hilfsmittel waren.

Sie saß lesend am Bett der schlummernden Liska als Franz Josef geräuschlos die Tür öffnete, und lächelte ihm freundlich entgegen.

„Vor einigen Sekunden war Liska wach und schien mich zu erkennen. Ich hoffe nun zuversichtlich auf ihre Genesung.“

Ehrenbreit trat näher zu Liskas Lager und blickte lange und ernst in das ruhige, junge Antlitz der Schlummernden. „Mir scheint es, als sähe sie der „Schönheit“ wieder ähnlicher,“ erwiderte er; „als wollte der alte, kindlich weiche Ausdruck auf ihre Züge zurückkehren. Jener unschuldsvolle, träumerische Ausdruck . . ah! Sie wissen nicht, wie süß er war! Wie wunderbar dieses Mädchen mich berührte, als es mir im Nachmittagssonnenlicht eines milden Sommertages urplötzlich wie aus einer fremden Welt entgegentrat, gleich einer himmlischen Offenbarung meine müde Seele erquickend!“ Die Macht der Erinnerung brachte seine Stimme zum Beben und trieb das Blut in sein farbloses Antlitz.

Heloise antwortete nur durch einen warmen, ausdrucksvollen Blick, der ihm wohltat und ihn ermutigte, fortzufahren: „Wenn Sie mein Leben kennen und verstehen könnten, Komtesse, mein Vergangenheitsleben in seiner geräuschvollen Nichtigkeit, Wertlosigkeit und Oede, und die tiefe, hoffnungslose Müdigkeit, die danach mein Teil ward, nicht zu vergleichen mit der gesegneten Müdigkeit, die den fleißigen Arbeiter am Abend eines gut vollbrachten Erntetages befällt, dann erst würden Sie wissen, welche Empfindungen mir dieses ländliche Gnadenbild inmitten einer nie gekannten Atmosphäre des Friedens und der Reinheit erwecken mußte, und ahnen können, welche Hoffnungen meine dürstende Seele daran knüpfte! Nun ist alles vorüber. Ich habe nur noch eine Sehnsucht: mich gesund schlafen zu dürfen wie Liska; aber in einem anderen, ernsteren Sinn.

„Es ist wunderbar und mir ganz unähnlich, daß ich diese meine Gefühle in Worten preisgebe, und noch dazu Ihnen, einer neuen Bekanntschaft, der mein Schicksal höchst gleichgültig sein muß; ich glaube, ich muß Sie deshalb um Vergebung bitten, Komtesse. Die eigentümlichen Verhältnisse, unter denen wir einander kennen lernten, tragen die Schuld an allem. Es ist mir, als seien Sie mit mir und meinem Schicksal seit langem vertraut.“

Heloise legte ihr Buch aus der Hand und erhob sich, um dem Grafen näher zu treten. „Ihr Gefühl hat Sie nicht irregeleitet, Graf Ehrenbreit,“ entgegnete sie mit ihrem schönen, ernsten Aufblick und sanftem Lächeln, „in gewissem Sinne bin ich Ihnen allerdings eine alte Freundin. Schon seit Jahren hörte ich mit einer Art schmerzlicher Teilnahme von Ihnen und Ihrem Leben, diesem rastlosen, unbefriedigten Auf und Nieder sprechen; bisweilen sagte wohl jemand ein bedauerndes Wort darüber, daß Sie so jung schon mutterseelenallein in der Welt seien, und dann sann ich dem Ende nach und betete zu Gott, er möge Ihnen geben, was not sei.

Eine wunderbare Fügung ließ dann Liska in unser Haus kommen und mich ihr Vertrauen gewinnen.“

„Da fand ich denn in dem Roman dieses schönen, kleinen Landmädchens denselben Grafen Ehrenbreit wieder, der schon so lange als Romanfigur, als „Childe Harold“ in meiner Phantasie gespukt hatte, und ich frage mich: Hat der Himmel ihm jetzt gegeben, was not tat? Kann ihm diese Liebe, kann ihm das Mädchen, dessen Geschick er an das seine zu knüpfen gedenkt, zur Helferin, zur Erlöserin werden? Bald, sehr bald, Graf Ehrenbreit, beantwortete mir mein eigenes Gefühl diese Frage mit dem entschiedensten Nein.“

„Ich bitte um Vergebung, Komtesse, das ist ein wenig sonderbar. Wie sollten Sie innerhalb der Mauern Ihres Pensionats, zudem unbekannt mit der Welt und mit mir, so fremde, fernliegende Verhältnisse zu beurteilen vermögen?“

„Liskas Geschichte, die wie ein offenes Buch vor mir lag, in dem ich häufig las, verriet und offenbarte, was mir zur Vervollständigung meines Bildes noch gefehlt hatte, des Bildes, an dem meine lebhafte unbeschäftigte Phantasie seit Jahren malte. Ich habe von jeher gern und viel nachgedacht, ernsthaft jedem Lebensrätsel nachgesonnen, das der Zufall mir in den Weg führte; war ich doch auch mutterseelenallein in der Welt, und kein Mann, um diese glücksuchend durchpilgern zu dürfen.“

Sie hatte das alles sehr ruhig gesagt, wie wenn ihre Worte das alltäglichste Thema der Welt behandelten; blaß und gedankenvoll stand sie in ihrem schlichten grauen Gewande vor ihm, und er schaute unbewußt erregt und erwartungsvoll in ihr schönes, ausdrucksvolles Gesicht.

„Ich bitte Sie, Komtesse, das ist ja die wunderbarste aller meiner „Childe-Harold-Erinnerungen“! Wollen Sie mir nun noch sagen, warum Liska nach Ihrer Ansicht nicht meine Erlöserin werden konnte? Ich meinte, grade sie sollte mich heilen.“

„Wie wäre jemand, dessen Geist nicht die Natur Ihres Leidens zu erfassen vermag, im stande, Ihnen wahrhaftige Heilung zu bringen?“

„Ich würde mir meine wilde Rose ganz nach eigenem Ermessen erzogen und veredelt haben. Sie hat nichts gesehen, nichts gelesen, würde alle Dinge aufgefaßt haben im Geiste meiner Lehren und mir gefolgt sein, wohin ich sie geführt hätte.“

„Wohin würden Sie sie geführt haben, Graf Ehrenbreit? Ist Ihnen doch bis zur Stunde selbst das Wohin Ihres Lebensweges nicht klar!“

„Gnädigste Komtesse!“

„Blicken Sie nicht so indigniert. Meine Worte enthalten keine Beleidigung, nur eine ernste Wahrheit. Liska konnte Ihnen kein Glück geben, sondern Sie nur noch unglücklicher machen. Sie würde Ihnen vielleicht eine gehorsame, demutsvolle Magd, aber niemals die geistesverwandte Gefährtin, die Herrin Ihres Hauses geworden sein, wie Sie sie nötig haben; und Sie selbst, Graf Ehrenbreit konnten der schlichte Naturmensch nicht mehr werden, dessen Liska zu ihrem Glück bedarf, da mußte also ein schlimmes Ende kommen, wenn es Ihnen auch beiden gelungen wäre, sich für einige Zeit in einen anscheinend erträglichen, befriedigenden Zustand hineinzulügen.“

on, die beide am 11. Juni eingeweiht werden, die Lingese-Talsperre mit 2,6 Millionen, die Verse-Talsperre mit 1,6 Millionen, die Fuelbecke-Talsperre mit 07, Millionen und die Bever-Talsperremit 3,3 Millionen Kubikmeter Inhalt. Im Bau begriffen oder in Aussicht genommen sind die Oester-Talsperre mit 2,1 Millionen, die Lister-Talsperre mit 22 Millionen, die Naye-Talsperre mit 4 Millionen und die Kerspe-Talsperre mit 3 Millionen Kubikmeter.

** **Elberfeld**, 7. Juni. (Ein unverhoffter glücklicher Fund) wurde dieser Tage in einer hiesigen Familie gemacht. Ein als wertlos betrachtetes Werkzeugkästchen, das schon längere Zeit unter altem Gerümpel gelegen hatte und dann geschenkweise in eine zweite und dritte Familie gelangt war, sollte in letzterer verbrannt werden, als die Frau plötzlich aus einem doppelten Boden Lumpen und Papiergeld herauslugen sah. Sie benachrichtigte sofort die ursprünglichen Eigentümer, deren vor einer Reihe von Jahren verstorbener Vater das Geld an diesem verborgenen Ort aufgespeichert hatte. So kam jedes Kind durch einen glücklichen Zufall noch zu einer nachträglichen Erbschaft von 1500 Mark.

* **Rheydt**, 7. Juni. (Einen infamen Bubenstreich) verübten am Sonntag mehrere Jungen im Alter von acht bis zehn Jahren. Sie nahmen einen gleichaltrigen Knaben mit in den Busch, wo ihm die Augen verbunden wurden. Alsdann wurden ihm 5 junge Frösche in den Mund gesteckt, die er herunterschlucken mußte. Nachdem der Junge ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatte, konnten zwei der Frösche wieder entfernt werden.

* **Bentheim**, 7. Juni. (Aus dem fahrenden Zuge) sprang gestern abend kurz vor der hiesigen Station ein holländischer Reisender, der die Fahrt ohne Billet angetreten hatte und einer Nachlösung aus dem Wege gehen wollte. Er sprang so unglücklich gegen einen Signalmast, daß er tot liegen blieb.

Industrie und Handel.

Deutsche Industrie-Unternehmungen in Schantung.

Neueren Nachrichten zufolge sind in Schantung bezw. in Tsingtau einige neue wichtige Industrie-Unternehmungen entstanden. In Poschan, an einer Zweiglinie der Bahn von Tsingtau nach Tsinanfu, ist eine Gashütte eröffnet worden, für welche die gesamte Maschinerie natürlich aus Deutschland bezogen wurde. Da das ursprüngliche Kapital nicht genügend erschien, hat der chinesische Provinz-Gouverneur, nachdem ihm zufriedenstellende Berichte über das Unternehmen vorgelegt waren, die Summe von 15 000 chinesischen Taels zu dem Unternehmen beigesteurt, während eine weitere Summe von 10 000 Taels durch eine Firma in Tientsin beschafft worden ist. Die Analysen des Rohmaterials ergeben ein günstiges Urteil. In Tsingtau ist eine Zuckerraffinerie eingerichtet worden, deren tägliches Herstellungsquantum auf 200 Tonnen geschätzt wird. An Rohzucker sollen jährlich etwa 80 000 Tonnen von Niederländisch-Indien und den Philippinen bezogen werden. Infolge dieses Unternehmens wird ein wesentliches Anwachsen der Schiffahrt von Tsingtau erwartet werden dürfen. Andererseits werden die Schantung-Kohlenwerke aus der größeren Nachfrage nach Kohlen Nutzen ziehen. Bisher wird rücksichtlich der Versehung mit Zucker eine Art Monopol in Nordchina durch die beiden englischen in Hongkong befindlichen Zuckerraffinerien ausgeübt. In Tsingtau ist ferner eine Seifenfabrik eröffnet worden mit zwei Kesseln zu 2000 Litern und einem dritten zu 6000 Litern, einen Raum für Formerei, einem Schneideraum und einem ferneren Saal für Herstellung von Toiletteseifen. Die Kessel und elektrischen Einrichtungen sind in Tsingtau selbst beschafft worden. Der Hauptteil der übrigen Maschinerien ist aus Dresden bezogen.

Vermischtes.

† **(Nach dem Attentat auf das spanische Königspaar)** wird jetzt noch ein bemerkenswerter Zwischenfall bekannt. Eine Gesellschaft Engländer, bestehend aus vielen Damen, dem britischen Botschafter Cochrane und mehreren Offizieren, darunter vier von den 16. Lanciers, deren Ehrenoberst König Alfons ist, beobachteten den Hochzeitszug von der Wohnung des 2. Sekretärs der britischen Botschaft, Mr. Young, in 95 Calle Mayor aus. Als sie die Bombe platzen sahen, stürzten sämtliche Herren der englischen Gesandtschaft sofort nach dem etwa 80 Meter entfernten Schauplatz, indem sie sich mit Gewalt den Weg bahnten, umringten den königlichen Wagen, während die spanischen Offiziere eine Barriere gegen die Volksmenge zu bilden suchten, und halfen dem König und der Königin aus dem Wagen heraus. Eines der königlichen Pferde war tot hingefallen und hinderte die anderen Pferde am Durchgehen. In wenigen Minuten brachte der Botschafter die leere Coche de Respeto herbei, und er und der König setzten die Königin Ena hinein. Die gesamte Gesellschaft der englischen Herren, meist große, athletische Gestalten, marschierte dann auf beiden Seiten neben der Kutsche her zum Palaste, als eine Art freiwillige Eskorte. Man kann sich denken, mit welchen Gefühlen Königin Ena die bekannten Gesichter und Uniformen ihres Heimatlandes betrachtete. Sie kannte die Cochranes von Kindheit an, und als sie am Palaste ankamen, ging sie, wie verschiedene Blätter berichten, sofort zu Miß Cochrane, der Hofdame der Prinzessin von Battenberg, und sagte: „Das erste Gesicht, das ich nach der Explosion sah, war das Ihres Bruders."

† **Berlin**, 7. Juni. (Beim Radfahren auf dem — Dache verunglückt) ist der dreizehnjährige Sohn eines in der Kurfürstenstraße in Mainz wohnenden Kaufmanns. Ein älterer Sohn der Familie hatte vor kurzem auswärts eine Stellung angenommen und aus diesem Anlasse sein Fahrrad in der Bodenkammer der Eltern zurückgelassen. Der dreizehnjährige Bruder holte sich nun am Freitagnachmittage das Rad aus der Kammer und fuhr damit auf dem schmalen, flachen Dache des zweistöckigen Hauses. Bei einer scharfen Biegung verlor er jedoch das Gleichgewicht und stürzte kopfüber mit dem Rade in die Tiefe. Hierbei schlug er auf die im Hofe aufgespannten, zum Wäscheaufhängen bestimmten Drähte, die mit ihrer Befestigung aus der Mauer gerissen wurden, glücklicherweise aber den Sturz des Knaben auf das Holzpflaster milderten. Immerhin hat der tollkühne Radfahrer außer einer Gehirnerschütterung erhebliche Verletzungen dadurch erlitten, daß ihm einzelne der spitzen Drähte tief in das Fleisch eindrangen. Sein Zustand ist ernst, doch nicht lebensgefährlich.

Gesegnete Mahlzeit.

So manche grause Moritat geschieht noch heut;
Auch drüben überm großen Teich gib's wunderliche Leut'!
Der Fleischtrust schlachtet täglich hunderttausend Schwein',
Und allerlei kommt dabei in die Wurst hinein.
Was sich naht, wenn du auch murrst,
Braver Teddy, wird zu Wurst.
Schrei nicht, sei nicht eklig-mäklig, Europä'r,
Mach nicht so viel Wesens her,
Iß sie, friß sie attzend schmatzend in dich ein.
Laß den Inhalt Wurst dir sein.
Ob sie gesund, die Sau, ob krank, ist ganz egal,
Die große Wurstmaschine frißt sie auf in einem Mahl.
Pest, Rotlauf, Seuche, aller Schweineleiden Heer,
Sind sie erst in den Darm gestopft, kein Mensch erkennt sie mehr.
Wenn ein Schweinchen nicht am Stich,
Sondern ganz „von selbst" erblich,
Pack es, hack es, klopf es, stopf es in den Brei,
Es ist alles einerlei,
Auch Tuberkel-Ferkel geben eben Kraft,
Schmeißt sie rin mit Leidenschaft.
Wenn John, Jack, Bill, Joe, Sam sich unvorsichtig naht,
So geht er eben leider aller Würste Pfad,
Sein irdisch Teil versinket in den großen Topf,
Und staunend find't ein Kunde dann wohl einen Hosenknopf.
Ist sein Leben auch verkürzt,
Wird die Wurst doch scharf gewürzt.
Katzen, Ratzen tausend, tausend fall'n im Takt
Auch hinein und sind gehackt,
Wunde Hunde, Schwaben gaben Glied für Glied.
Wünsche guten Appetit!

Gottlieb im „Tag."

Futterbau- und Grasverkäufe
Schwerte.

Freitag, den 8 Juni und zwar: **nachm 5 Uhr für Herrn L Hagemann**
3 Morgen Futterbau
in d. Nähe d. Schützenhofes, sodann um **6 Uhr** das
Gras in der Pastorat und Munkenbeckschen Wiesen
unterhalb des Schützenhofes und um **7 Uhr in der Oelkampswiesen am Ostentor.**
Sonnabend, den 9. Juni,
in den Städtischen Wiesen
und zwar: **nachm 5 Uhr im Walkenteich und um 6 Uhr in den Wiesen auf der Liethe a. d. Ruhr, früher Börstinghaus und v. Fürstenbergschen Wiesen,** nummerweise meistbietend an Ort und Stelle.
2049 **Hohenschwert, Schwerte.**

Drucksachen
jeder Art
liefert in künstlerischer wie einfacher Weise prompt und billig die
Buchdruckerei der „Schwerter Zeitung"
von
Carl Braus, Schwerte.
Proben stets gern zu Diensten. Mehrere Diplome. Viele Anerkennungen.

Grasverkauf.
Am Montag, d 11. Juni, nachmittags 4 Uhr lasse ich an meinem Hause 4 Morgen Gras- u. Futterbau nummerweise meistbiet. geg. Kredit verk.
2097 Frau **Ww. Stock,** Silberstepen b. Ergste.

Der allgemein beliebte in **Taschenformat** erscheinende
Westfälisch-Rheinische
Fahrplan
Sommer-Ausgabe 1906
120 Seiten stark
ist wieder zu dem niedrigen Preis von **10 Pfennig** in meiner Buchhandlung zu haben.
Carl Braus
Gr. Marktstr. 3—5.

Fahrräder und Nähmaschinen
1552 **gut und sehr billig!**
A. Eick & Co.
Warenhaus u. Pfandleihanstalt
Nicolaistrasse 5 **Dortmund** Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando.

Meine anerkannt feinste
Süßrahmbutter
1,25 Mk. p. Pfund
empfiehlt
Carl Trog.


PFEIFFER & DILLERS
Kaffee-Essenz in Dosen.
KAFFEE-ESSENZ



Preis-Abschlag!
Gewähre auf sämtliche
Konserven
10% Rabatt
Brandenbuschs Kaffeegeschäft,
2040 Schwerte, Hüsingstraße 18.

Deutsche Weingesellschaft


Duhr & Co., Köln a. Rh.
Rheinberg 1-5. Reichsbank-Giro-Conto.
Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten.
Preisgekr. m. 55 Staats- u. gold. Medaillen.
Rhein-, Mosel-, Ahr-Weine
sowie **Bordeaux-, Burgunder-, Medicinal- und Dessert-Weine: Sherry, Madeira, Samos, Portwein Malaga, Tokayer** etc.
Arrac, Rum, Punsche.
Cognacs, Champagner
bessere deutsche und französische.
Erste Bezugsquelle für alle in- und ausländ. Weine.
Duhr's Reconvalescenten-Wein Originalfl. Mk. 1.10.
Erhältl. in den bekannt. Niederl. Weit. Niederl. werd. errichtet.